

Zeitschrift:	Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber:	Bund Schweizer Architekten
Band:	88 (2001)
Heft:	10: Ende der Avantgarde? = Fin de l'avant-garde? = End of the avant-garde?
 Artikel:	Wildbrook - experimentelle Innenarchitektur
Autor:	Sonderegger, Christina
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-65822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wildbrook – experimentelle Innenarchitektur

Journal

In einer dreimonatigen Kunstaktion haben zwei Künstler Küche und Bad für eine Privatwohnung realisiert. Im architektonischen Kontext eines neuen Loft haben sich die Kunstwerke nun als häusliche Infrastrukturen zu bewähren. Interessant erscheint in diesem Zusammenhang ihr räumlich und ästhetisch experimenteller Ansatz, der über die gängigen Raumkonzepte hinausgeht.

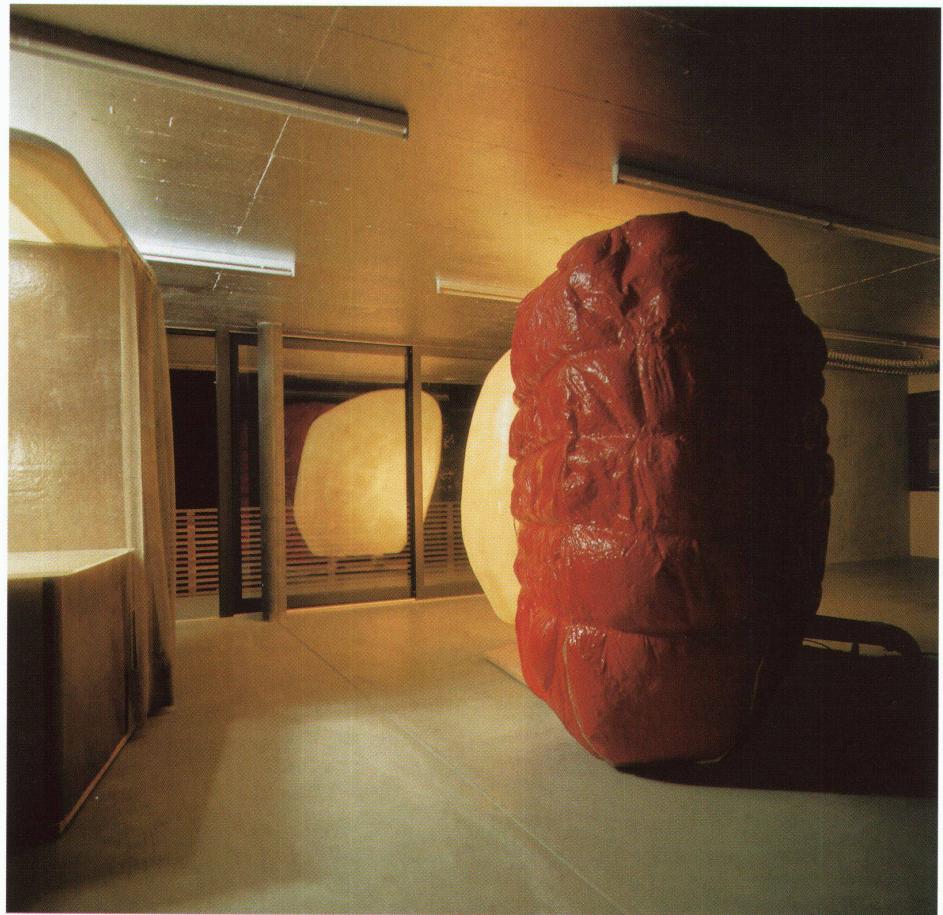
Thema

Forum

56

VSI.ASAI

Service



| 1

Aktionskunst, deren Anfänge in die Sechzigerjahre zurückreichen, ist zur Zeit aktueller denn je. Im Unterschied zu den gesellschaftspolitisch relevanten Happenings von damals sind die Veranstaltungen von heute mehrheitlich persönlich motiviert. Im Vordergrund steht dabei die individuelle Erlebnisqualität von Künstler und Publikum. Das Projekt wildbrook stützt sich auf die Spielregeln der heutigen Kunstform ab. So bauten die Künstler Markus Wetzel und Urs Hartmann ihre Sanitärelemente für den privaten Gebrauch nicht im eigenen Atelier, sondern wählten dazu die Kunstaktion. Als Produktionsstätte diente ihnen der Kunsthof, eine für Kunstprojekte genutzte Baulücke im Zürcher Stadtteil 5. Für drei Monate richteten sie dort ihren persönlichen, jedoch öffentlich zugänglichen, kleinen Wunschkosmos ein. Durch die Überlagerung von privaten und öffentlichen Bereichen wie Hof, Werkstattcontainer, Büro, Filmstudio und Bar entstand eine verdichtete Atmosphäre, die sich kreativ auf den Entwicklungsprozess auswirken sollte. Die Rahmenveranstaltungen rund um den Bau der Sanitärelemente wurden so zu den eigentlichen Katalysatoren des Projektes. Sie trieben es auf unberechenbare Weise vorwärts, wobei sie die ursprüngliche Entwurfsidee immer wieder veränderten. Eine entscheidende Rolle spielte dabei ein experimenteller Film über eine Gefühls-umwandlungs-Kapsel (das spätere Bad). Halb Dokumentar- und halb Spielfilm griff er in die Entstehung von Bad und Küche ein, während er sie gleichzeitig dokumentierte.

Die Wohnung als Baustelle

Bis zu ihrer Dislokation in eine neu erbaute Loftwohnung waren die Objekte Kunstwerk und Filmkulisse in einem. Mit ihrer Einbindung in den räumlichen Kontext sind sie zwar ihrer eigentlichen Bestimmung als Infrastrukturen zugeführt worden, ihr Veränderungsprozess ist dadurch jedoch noch nicht abgeschlossen. Im Unterschied zu herkömmlichen Grossraumwohnungen, wo gerade die Sanitärräume fixe Installationen darstellen, sind sie hier dreh- und verschiebbar: Je zwei An-dockstellen für Strom und Wasser an zwei Installationsschächten erlauben sechs verschiedene Kombinationsmöglichkeiten im Raum. Dank der Offenheit des Grundrisses und der Flexibilität der «Einbauten» ist die Wohnung immer wieder anders erlebbar; zudem wird auch deren temporäre Nutzung als Ort für künstlerische Veranstaltungen unterstützt. Wie bei der Kunstaktion steht auch beim Wohnen das Prozesshafte und nicht die fertig eingerichtete Wohnung im Vordergrund. Roh belassene Wände und der Boden verstärken den Eindruck vom «work in progress». Ein Umgang mit dem Raum, wie er hier praktiziert wird, erinnert nicht nur ästhetisch,

sondern auch strukturell an die Künstlerlofts der Sechzigerjahre, als die bare (Fabrik-) Architektur Wohnung, Atelier und Ausstellungsraum in einem war. Allerdings mit dem nicht unwesentlichen Unterschied, dass es sich hier nicht um brach liegende Fabrikräume handelt, sondern um teure Wohnflächen eines kultivierten Neubaus in einem gehobenen Zürcher Wohnquartier.

Ästhetisches Statement

Das Badezimmer besteht aus zwei amorphen faserverstärkten Polyesterkapseln, die auf einer fahrbaren Holzplattform befestigt und an einer Stelle miteinander verbunden sind. Durch eine grosse Tür betritt man die Toilette, von der aus man durch eine kleine Öffnung in den Badewannenkokon schlüpfen kann. Auch die Küche ist aus Polyester, formal jedoch weniger experimentell als die Nasszellen. Dachlatten und Wellkarton bilden die Hülle, während ein Polyester-Überzug die notwendige Stabilität gewährleistet. Anstelle von Wänden zieht sich ein Metallvorhang rund um die fahrbare Küche.

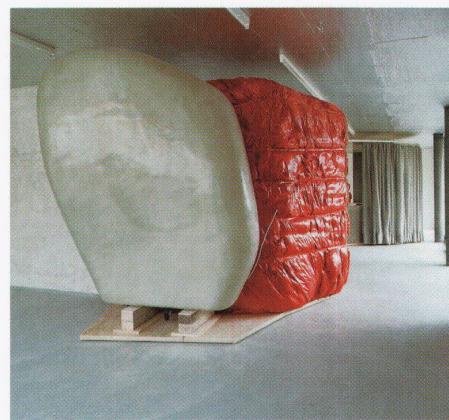
Immer mehr werden neben standardisierten Küchen- und Badeinrichtungen auch Spezialanfertigungen für ausgefallene Kundenwünsche angeboten. Dieses steigende Bedürfnis nach mehr Individualität im Wohnbereich ist im vermehrten Einbezug von Nicht-Designern oder – Innenarchitekten feststellbar. Beim Projekt wildbrook wird der Wunsch nach Individualität und Flexibilität insofern ausgereizt, als es sich um Unikate handelt, die sogar den sich verändernden Bedürfnissen ihrer Benutzer angepasst werden können. Die Grenzen der eigenen handwerklichen Fähigkeiten bilden dabei kein Hindernis, sondern wurden zum ästhetischen Credo erhoben. Obwohl alles einwandfrei funktioniert, scheinen die Kabelführungen, die Beleuchtung oder der Einbau der Apparate nur behelfsmässig und somit jederzeit reversibel zu sein. Die additive Konstruktion, die als eine Form von Unfertigkeit wahrgenommen wird, lässt weitere Selfmade-Eingriffe zu. Die mit hobbymässiger Bastelei vergleichbare Machart ist ein Statement wider das Schöne und das Perfekte, das unsere Umwelt auszeichnet. Insbesondere die (Innen-) Architektur ist meist bis ins letzte Detail durchdacht und überinstrumentiert. Hier hingegen ist Raum für eigene Initiative. Das Provisorische der Gestaltung animiert im Gegensatz zu herkömmlichen Installationen zum steten Weiterbauen, zum Experimentieren und Verändern.

Grenzüberschreitungen

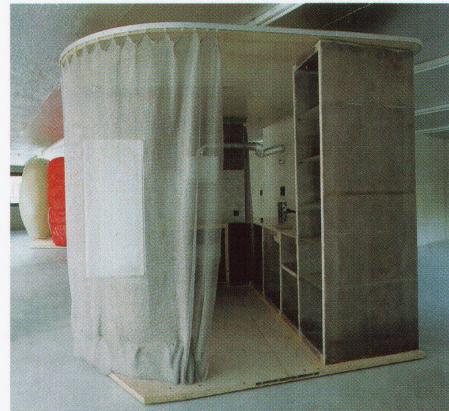
Wenn Behausungen oder häusliche Objekte in den Kunstbereich transformiert werden, drängt sich der Vergleich mit den Arbeiten des hollän-



|2



|3



|4

1 | Schillerndes Polyester-Bad bei Nacht

2 | Toilette mit Durchgang zum Bad

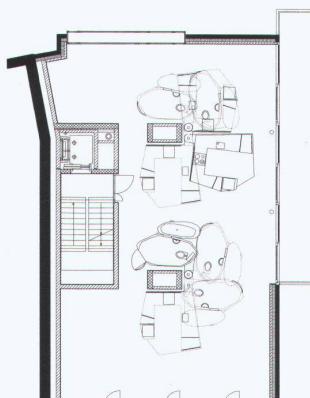
3 | Bad- und Toilettenkapsel auf rollbarer Plattform

4 | Küche mit Metallvorhang

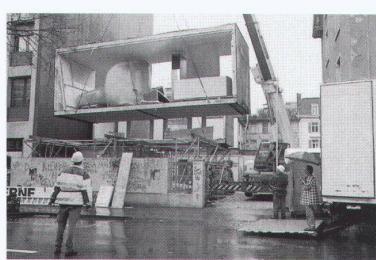
Fotos (1–4): Menga von Sprecher, Zürich

dischen Ateliers Van Lieshout auf (vgl. WBW 4/99, S.20-29). Im Unterschied zu Van Lieshout standen beim Projekt wildbrook nicht die fertigen (Kunst-) Produkte, sondern deren Herstellungsprozess und Eingliederung in den häuslichen Alltag im Vordergrund. Die Aktion mit ihren Events und die daraus gezogenen Erfahrungen erscheinen im Rückblick sogar wichtiger als die Teile selbst. Dies rechtfertigt – so die Künstler – auch das ästhetische Resultat, bei dem, verglichen mit den Arbeiten des Holländers, vieles dem Zufall überlassen blieb. Zwischen dem «Gebastelten» der flexiblen Innenraumgebilde und der Ästhetik und Kostspieligkeit der sorgfältig ausgeführten architektonischen Hülle ergibt sich eine provokative Reibung. Die Entstehungsgeschichte dieser Einbauten als Teile einer künstlerischen Aktion verleihen dem Ungereimten eine zusätzliche Qualität, die über die jetzige Nutzung hinausweist. Die Objekte sind Teil eines Prozesses, der unter anderem im Film «sweet wildbrook» zu beobachten sein wird. **Christina Sonderegger**

Wildbachstrasse 87, Zürich, Küche- und Badinstallation, 2001
Urs Hartmann und Markus Wetzel, Zürich



58



| 5

Wildbrook – une architecture intérieure expérimentale

Dans un travail artistique de trois mois, les artistes Markus Wetzel et Urs Hartmann ont réalisé la cuisine et la salle de bain d'une habitation privée. Dans le cadre architectural d'un nouveau loft, il s'agissait de vérifier si de telles œuvres convenaient aux infrastructures domestiques. L'intérêt dans ce contexte, est que leur principe spatial et esthétique dépasse les concepts d'aménagement courants. Contrairement aux grands volumes habitables où les installations sanitaires sont des noyaux fixes, elles peuvent ici pivoter et se déplacer autour de deux gaines techniques. Grâce à cette liberté du plan et à la flexibilité des éléments intégrés, le logement peut être occupé toujours différemment et servir aussi aux manifestations d'art. L'idée de processus y est dominante pour l'habitat comme pour les activités artistiques. Les parois et les sols laissés bruts renforcent l'impression de «work in progress». La salle de bain est faite de deux capsules amorphes en polyester armé de fibres, fixées sur une plate-forme roulante en bois et reliées l'une à l'autre en un point. Bien que formellement moins expérimentale que la cellule sanitaire, la cuisine est également en polyester. Le projet wildbrook satisfait au désir croissant d'individualité et de flexibilité qui se manifeste, dans la mesure où ses parties peuvent aussi être adaptées aux besoins changeants des utilisateurs. Ce faisant, l'habileté artisanale limitée de ceux-ci n'est aucunement un obstacle et se voit même élevée au rang de credo. La construction additive perçue comme une forme d'inachevé est un manifeste contre le beau et le parfait caractérisant notre environnement. En particulier l'architecture (intérieure) est le plus souvent parfaite et pensée jusqu'à l'ultime détail. Ici par contre, l'espace est disponible pour l'initiative propre. Contrairement aux installations courantes, le caractère provisoire de la conception incite à poursuivre l'extension, l'expérimentation et la modification.

Wildbrook – architettura d'interni sperimentale

In occasione di un'azione artistica durata di tre mesi gli artisti Markus Wetzel ed Urs Hartmann hanno realizzato cucina e bagno in un'abitazione privata. Nel contesto architettonico di un nuovo loft le opere d'arte devono ora dimostrare la loro utilità nella veste di infrastrutture domestiche.

Interessante sembra in questo contesto il loro approccio estetico di carattere sperimentale, che va oltre i concetti spaziali comuni. A differenza delle grandi abitazioni correnti costituite da un grande spazio, dove appunto i vani sanitari rappresentano delle installazioni fisse, qui esse sono girevoli e mobili attorno a due cavedi. Grazie alla pianta aperta ed alla flessibilità delle «installazioni» l'appartamento si sperimenta in modo sempre diverso ed è fruibile come luogo per delle rappresentazioni artistiche. Appunto come nelle azioni artistiche anche nell'abitare il processo è in primo piano. Le pareti ed il pavimento lasciati grezzi rinforzano l'impressione dello «work in progress». Il bagno è costituito da due capsule amorfhe in fibra di poliestere rinforzato, che sono fissate su una piattaforma in legno percorribile ed in un punto sono collegate insieme. Anche la cucina è in poliestere, però meno sperimentale dal punto di vista formale di quanto non lo siano i vani sanitari. Il progetto wildbrook risponde al bisogno sempre crescente di individualità e di flessibilità nella misura in cui le parti possono essere adattate alle necessità mutevoli dei loro utilizzatori. I limiti delle proprie capacità manuali non rappresentano in questo caso ostacolo alcuno, dal momento che sono state assurte a credo estetico. La costruzione portata avanti in modo additivo è percepita come una forma di non finito, è uno statement contro la bellezza e la perfezione che caratterizzano il nostro ambiente. In particolare l'architettura degli interni è prevalentemente perfezionata e studiata fino nel minimo dettaglio. Qui invece è lasciato spazio all'iniziativa individuale. Il carattere provvisorio della composizione contrariamente alle installazioni tradizionali spinge a continuare a costruire, a sperimentare e a cambiare.

5 | Filmstill aus «sweet wildbrook»
(Foto: Urs Hartmann)

6 | Grundriss mit verschiedenen
Situationsmöglichkeiten